

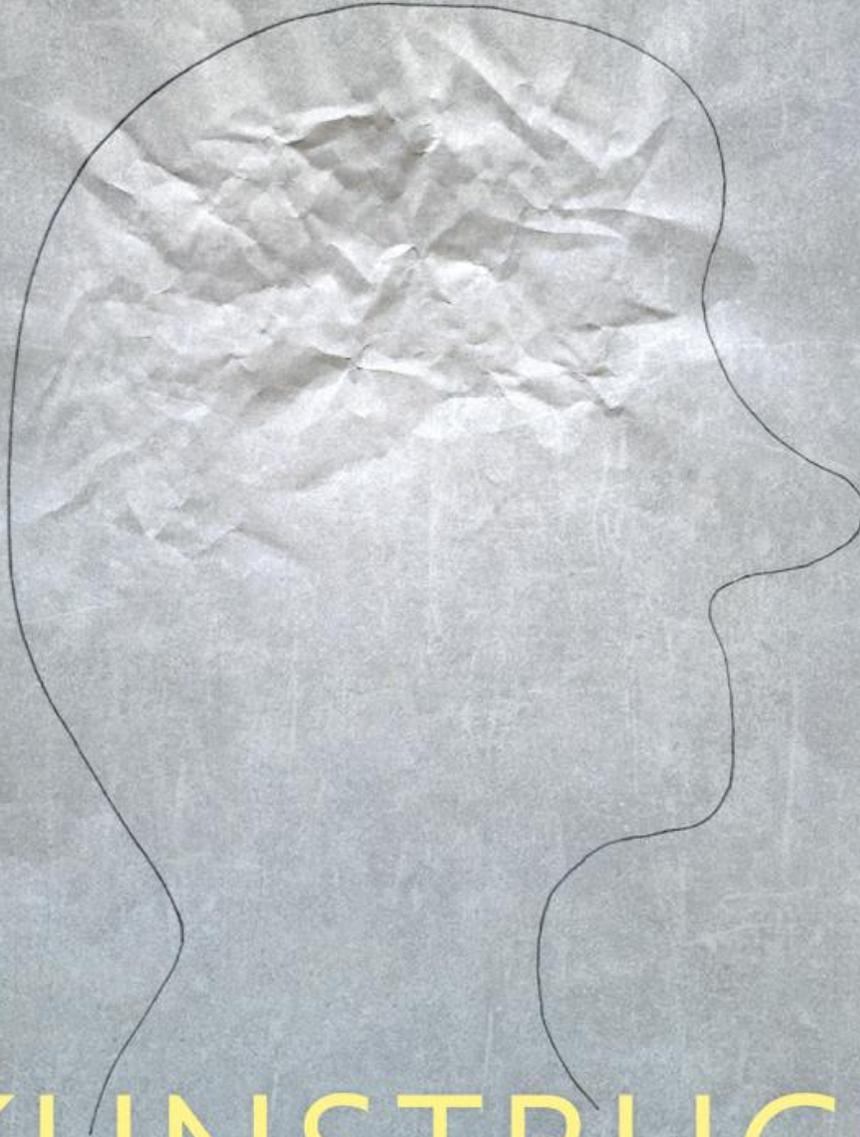
EIN BUCH AUS DEM KUNSTUNTERRICHT



Diese Datei entspricht genau dem Inhalt des Buches.
Allerdings hat das Buch ein anderes Layout und keinen grauen Rand.

Es ist 26 x 21 cm groß, hat 44 Seiten und ist faden-geheftet.
Das 160-Gramm-Papier ist matt und leicht creme-farben.

Evangelische Schule Neuruppin



KUNSTBUCH

Umschlag vorne

**Nur die intelligentesten Wesen sind dazu fähig,
etwas zu betrachten, ohne zu werten,
etwas entstehen zu lassen,
ohne zu versuchen es zu verstehen.**

Emy, 11. Klasse

**Wir müssen die Dinge
weder verherrlichen noch dramatisieren.
Einfach nur sehen. So einfach!**

Paula, 10. Klasse

Evangelische Schule Neuruppin

KUNSTBUCH

Bilder und Texte aus dem Kunstunterricht



zusammengestellt von Klaus Goldkuhle

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Schule Neuruppin, Regattastraße 9, 16816 Neuruppin - 2018
info@gymnasium-neuruppin.de / www.evangelische-schule-neuruppin.de
Inhalt und Gestaltung: Klaus Goldkuhle / k.goldkuhle@web.de / www.k-goldkuhle.de

Umschlag vorne: Gustav, 9. Klasse - zum Thema „IM KOPF“
(Ein zerknittertes Blatt Papier und ein Bleistiftstrich – mehr ist da nicht –
und doch entfaltet dieser Blick in den Kopf seine ganze Poesie. Das unmittelbar
sinnlich wahrnehmbare, denkbar einfache Spiel von Licht und Schatten wird zum
abstrakten Gleichnis für das Rätsel, das unser Geist uns selber aufgibt.)

Zeichnung Seite 1: Paula, 7. Klasse

ZU DEN ABBILDUNGEN UND TEXTEN

Die ausnahmslos schriftlichen Zitate aus Klausuren, Hausaufgaben, Projektwochen und die Zeichnungen, Malereien und Fotos sind zumeist unabhängig voneinander entstanden. Lediglich die „Ich-bin-für-eine-Schule“-Sätze (Schüler-Zitate aus einer Andacht, deren Autorenschaft leider nicht überliefert ist) waren Grundlage für die dazugehörigen spontanen Foto-Inszenierungen (sogenannte „One-Minute-Sculptures“, frei nach Erwin Wurm). Auch der Text und die Foto-Übermalung auf den Seiten 30 und 31 entstammen demselben Zusammenhang. In allen anderen Fällen sollen Bilder und Texte einander spiegeln und ergänzen.

VORWORT

„Das Wahre und Wirkliche in der Kunst beginnt erst dann, wenn man nicht weiß, was man tut und was man kann.“ – so Henri Matisse, der neben Picasso wohl bedeutendste Maler des letzten Jahrhunderts. Und ja: genau so ist es – auch wenn das eben nicht mit dem Verstand zu erfassen ist und darum auch nicht jedem einleuchten mag.

Und doch gibt es Schülerinnen und Schüler, die es „verstehen“ (wie Emy's Zitat auf der Rückseite dieses Buches eindrucksvoll belegt). Ich habe keine Ahnung, wie sie das machen (ich musste Jahrzehnte älter werden für solche Einsichten), aber es ist eine Freude, ihnen dabei zuzusehen. Und diese Freude möchte ich mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, teilen – sie war das Auswahl-Kriterium für die Bilder und Texte aus mehr als 20 Jahren Kunstunterricht.

Wenn nun aber Matisse Recht hat, was soll und kann dann dieser Kunstunterricht? Dazu könnte ich sicher mehr als eine Seite füllen, womit ich Ihnen aber höchstwahrscheinlich die in Aussicht gestellte Freude verderben würde. Und es ist auch gar nicht nötig, denn das, was Sie auf den folgenden Seiten erwartet, ist absolut selbst-erklärend.

Es lebt und atmet und dehnt sich aus. Jenseits von Lehrplänen – jenseits von Bildung und Leistung und Wissen und Können. Es ist witzig, verzweifelt und weise. Es ist zärtlich und voller Wut. Es enthält mehr, als man jemals lehren könnte. Es ist ein Geschenk und mir wird erst jetzt, beim Zusammenstellen dieses Buches, so richtig bewusst, wie sehr es mich all die Jahre berührt und getragen hat.

Aber mehr noch: In der kompromisslosen Aufrichtigkeit, Radikalität und Tiefe der Zitate, aber auch in der Ausdruckskraft, Wärme und Leichtigkeit der Bilder sehe ich die Essenz dessen, was nötig sein wird, um in dieser dunklen Zeit, in der sich Angst, Gewalt und Ignoranz weltweit noch schneller als bisher auszubreiten scheinen, eine Umkehr zu bewirken.

Klaus Goldkuhle, Kunstlehrer

Stefanie: Ich bin für eine Kunst,
die alles kann und alles darf,
aber nichts muss.

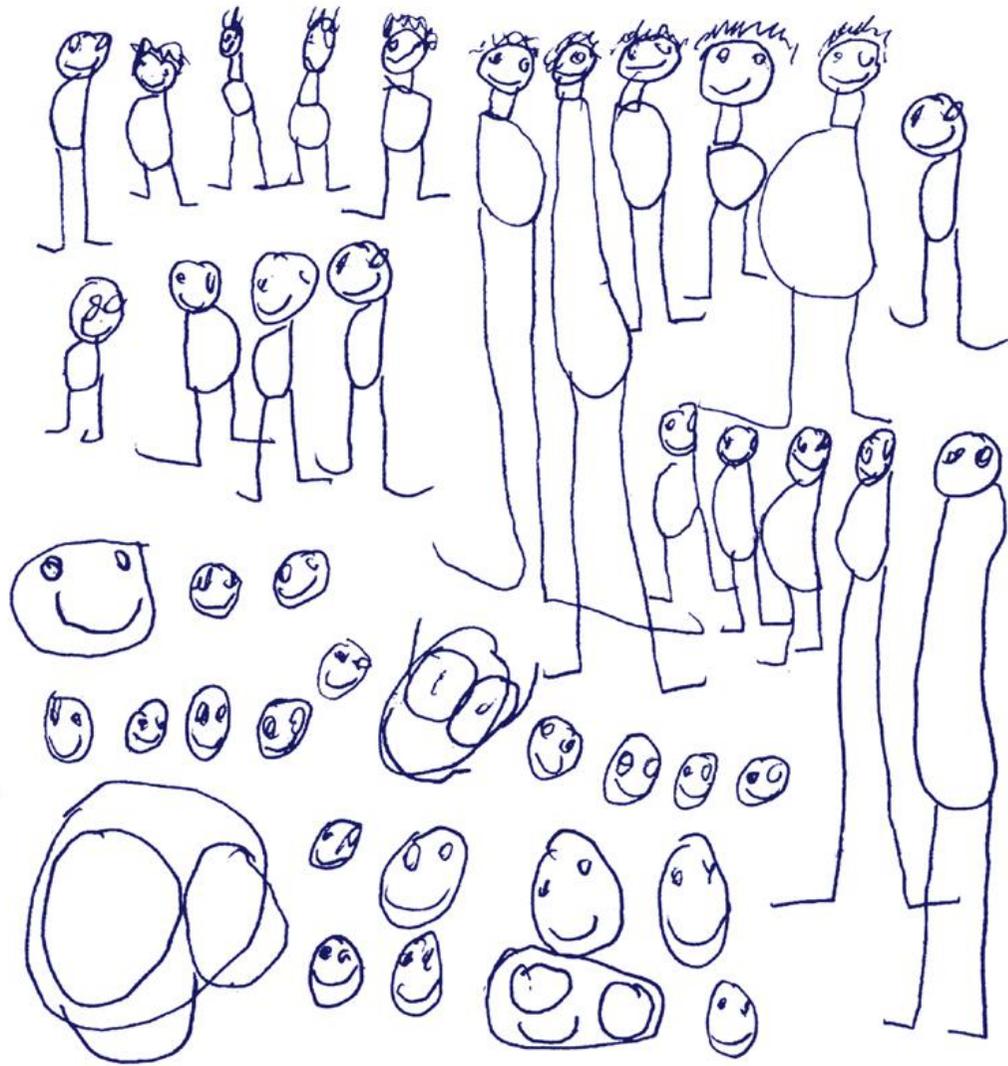
Sophia: Ich bin für eine Kunst,
der egal ist, wie sie aussieht.

Maria: Ich bin für eine Kunst,
die Kunst ist, wenn du sie dafür hältst.

Jenny: Ich bin für eine Kunst,
die sämtliche vorhandenen Muster umwirft
und doch eine innere Ordnung hat,
auf der alles aufgebaut ist.

Jacqueline: Ich bin für eine Kunst,
die einfach erscheint und doch so unergründlich ist,
dass man sie nicht mit dem Verstand erfassen kann,
sondern nur mit dem Herzen.

Christine: Ich bin für eine Kunst,
die sich zusammengerollt in tiefster Ehrlichkeit bettet
wie ein kleines Kind zum Schlafen.





Ich bin für eine Schule ohne Langeweile!

Foto (One-Minute-Sculpture)
Jannik, Daniel, Til, Max, Satrya, 9. Klasse

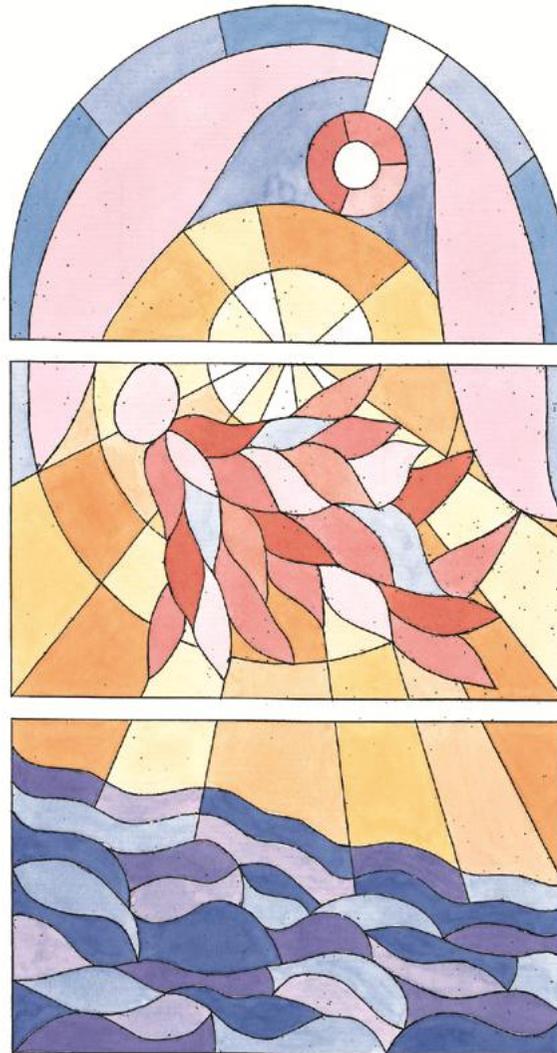
Schüler-Zitat aus einer Andacht



Ich bin für eine Schule, die jeden Tag neu erfunden wird!



Die Kunst wurde von den Menschen erschaffen und die Natur von Gott. Er hat alles erschaffen aus dem Nichts. Und wir benutzen alles, um daraus Kunst und andere Dinge herzustellen. Ich finde, auch die Natur ist die schönste und gleichzeitig die einfachste Kunst. Sie ist farbig und fröhlich. Manchmal könnte ich mich einfach hinsetzen und alles zeichnen, was ich sehe. Der Himmel sieht oft so malerisch aus oder die Tiere und natürlich auch die Pflanzen. Das ist es, was Kunst und Natur verbindet, das Schöne aber auch das Schwer-zu-verstehende. Wer versteht schon, warum Gott uns Menschen so erschaffen hat, wie wir sind oder warum der Künstler diese Farben genommen hat.



FLÜGEL DER MORGENRÖTE
Kirchenfenster-Entwurf
Christine, 12. Klasse

Aus einer Klausur über den Bildhauer Constantin Brancusi:
Er verzichtet auf alles, was überflüssig ist. Er hat verstanden, dass das Leben mehr ist, als wir begreifen können. Er hat seinen Frieden und einen Platz bei Gott gefunden, wodurch er die innere und eigentliche Schönheit aller Dinge erkennt. Meiner Meinung nach muss man sehr weise sein, um eine solch klare Sicht zu haben. Wenn ich seine Darstellungen betrachte, geht mein Herz auf.

Text - Vanessa, 12. Klasse



Foto (One-Minute-Sculpture)
Anna, Emily, Vanessa, 12. Klasse

Ich bin für eine Schule, in der ich lachen und weinen kann, ohne mich zu schämen!



Foto (One-Minute-Sculpture)
Clara, Josefin, Arian, 12. Klasse

Ich bin für eine Schule, die uns die Augen öffnet!

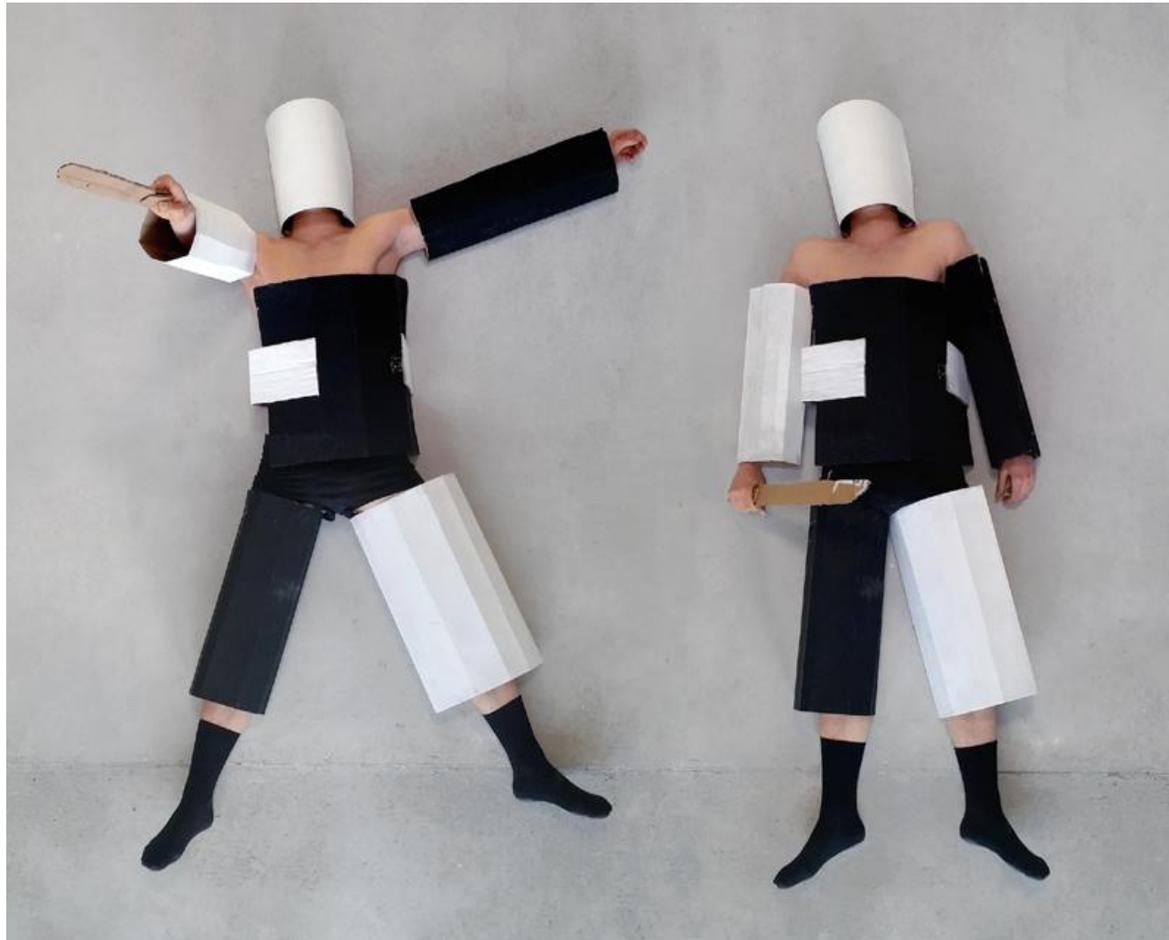


Foto-Inszenierung
Julius, Bela, 10. Klasse

Ich bin nun bereit für mein Abenteuer
und ich lasse mich darauf ein.
Der erste Schritt war das Erkennen ...
Für mich gibt es kein Zurück mehr,
dazu bin ich zu weit.
Es hat mich schon gefangen.
Ich werde langsam aber sicher aufhören,
mich dagegen zu wehren ...

Zitat - Sabine, 12. Klasse



Ich liebe Nacktheit. Nacktheit ist Ehrlichkeit.
Nacktheit meint aber nicht Entblößen.
Niemand soll gezwungen sein
sich pervers und penetrant zu entblößen.
Das meine ich nicht.
Ich meine, einfach ehrlich zu sein.
Der Rest findet sich dann von selbst.

Foto - Maria, 12. Klasse

Zitat - Charlotte, 11. Klasse



Foto - Gloria, 11. Klasse

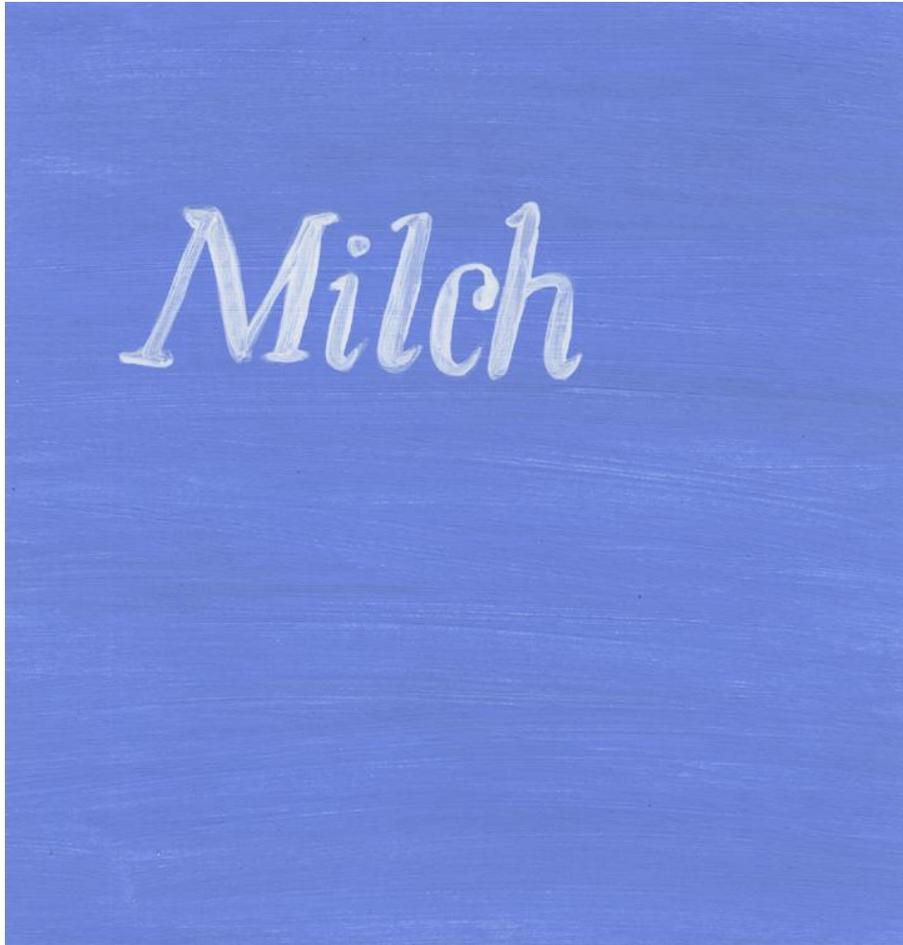
Kunst ist so viel und dennoch nichts.
Mit der Zeit wird alles verschwinden, doch das ist bedeutungslos,
wenn Freude, Zufriedenheit oder gar Liebe den Körper durchströmen –
und für einen Augenblick alles unendlich erscheint.

In alle Ewigkeit meiner Vergänglichkeit könnte ich weiterschreiben,
auch wenn es alles wieder verschwindet.
So kostbar ist jeder Moment, in dem Kunst mich leben lässt.

Ohren, um den Stimmen derer zu lauschen, die uns ihre Welt erklären.
Augen, um die schönsten und grausamsten Dinge dieser Welt anzusehen –
und manchmal auch Dinge, die ihren Ursprung nicht in dieser Welt haben.
Münder, um Worte zu verkünden, in welcher Sprache auch immer,
schlagen doch unsere Herzen alle im gleichen Takt.

Und wenn sie fragen, ob Kunst mich berührt, so lautet die Antwort:
Ja, sie berührt mich jeden Tag – essentiell.

Text - Lisa, 11. Klasse



Meine Farbe ist Blau, weil Blau für mich Ursprung bedeutet -
Wünsche, Fröhlichkeit, Schönheit und Sterben.
Denn wenn man geboren wird, kommt man durchs Blau
und wenn man stirbt, geht man durchs Blau.



Bild - Susanne, 12. Klasse

Mich berührt ein Kunstwerk erst wirklich, wenn es in meinen Augen nicht nur schön, sondern auch echt ist. Ich bin der Meinung, wahre Kunst muss sich an keine Regeln halten. Sie benötigt keine Perfektion oder Anpassung. Vielmehr lebt Kunst von Individualität und Wahrhaftigkeit. Kunst hat dann funktioniert, wenn beim Betrachter etwas ausgelöst wird, er ganz persönlich angesprochen wird, eine Sehnsucht in ihm gestillt wird. Kurzum: gute Kunst ist authentisch.

Nun ist es für einen Künstler eher unvorteilhaft, wenn er diesen Prozess komplett „zerdenkt“. Kunst sollte kein Krampf sein. Nein, man muss sich trennen von allen Gedanken und Bedenken, alles Wissen loslassen. Sich fallen lassen, sich treiben lassen. Und dann: wenn nur noch der Moment eine Rolle spielt, das Hier und Jetzt, wenn dieser Augenblick verwandelt und genutzt wird: dann ist das Kunst. Ganz von selbst.

Es sollte nicht das Ziel sein, zu gefallen oder zu inspirieren. Lediglich sollte Kunst ehrlich und aufrichtig sein. Dann wird sie dieses Ziel ganz von allein erreichen. Ohne großen Aufwand. Mit Kunst verhält es sich wie mit Menschen, mit dem Leben. Man kann versuchen sich zu verstellen, um anderen Menschen zu gefallen, dazuzugehören. Allerdings kommt man im Leben viel weiter, wenn man zu sich selbst und anderen ehrlich ist. So sollte es auch mit der Kunst sein.

Text - Clara, 11. Klasse



Foto (Portrait der kleinen Schwester)
Hanna, 11. Klasse

Bin ich ein Geschöpf Gottes?
Jemand, der für Gott lebt und von ihm geliebt wird?

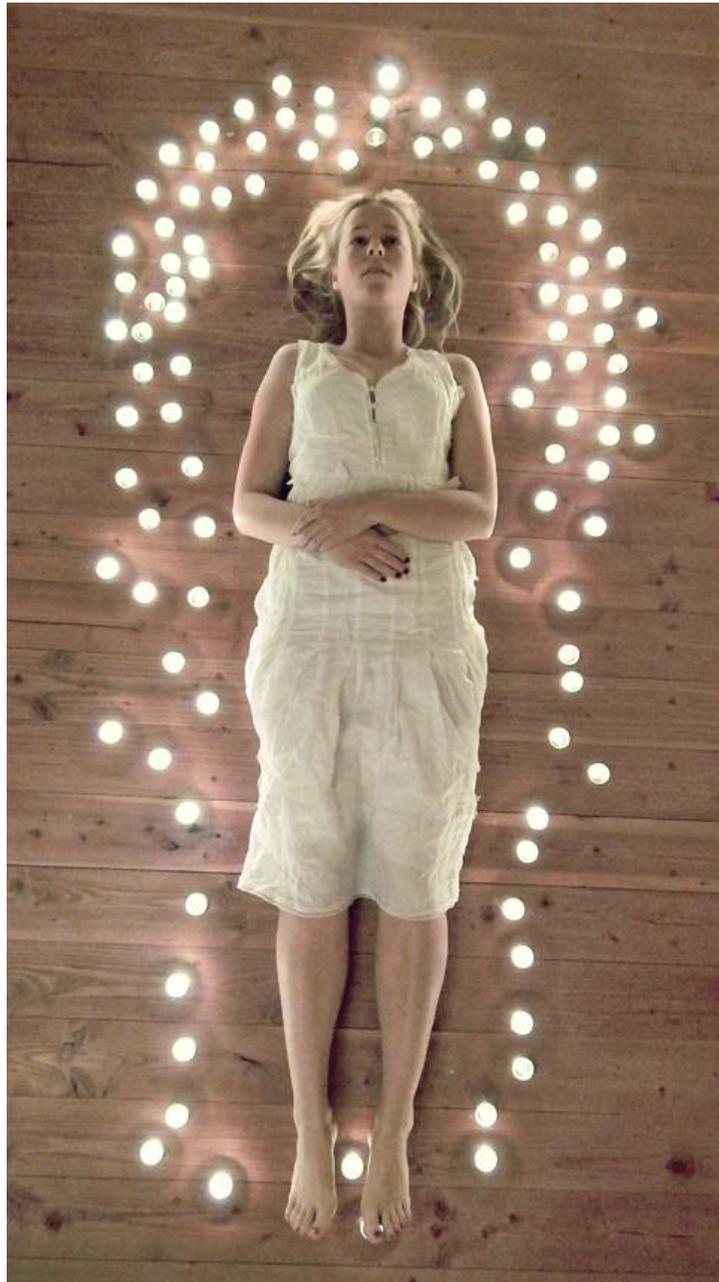
Zitat - Nadine, 11. Klasse



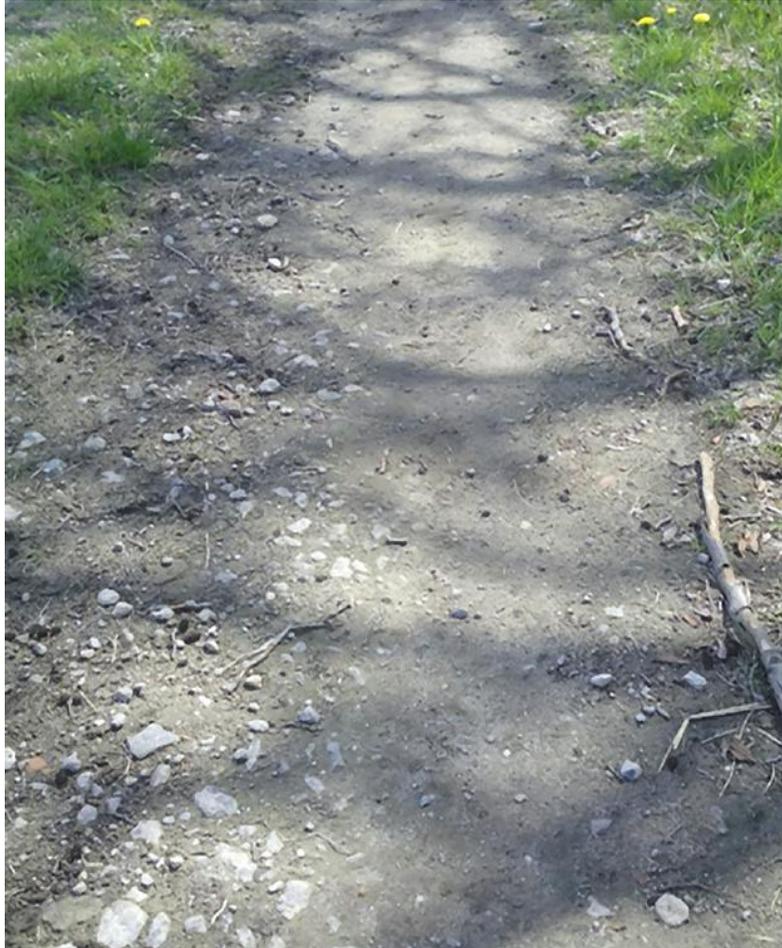
Zeichnung - Christina, 10. Klasse

Ich trage all die wunderbaren Dinge,
die ich gehört und erfahren habe,
wie Knospen in mir und weiß, dass es gut ist.
Ich fühle mich ganz, ausgeglichen, fröhlich und wohl.
Ich möchte die Knospen zum Blühen bringen
und noch lange von dem Schatz in mir,
von der Leichtigkeit und der Wahrheit,
die ich gespürt habe, zehren.

Zitat - Luise, 12. Klasse



Kunst ist für mich das, was den Menschen zum Menschen macht.

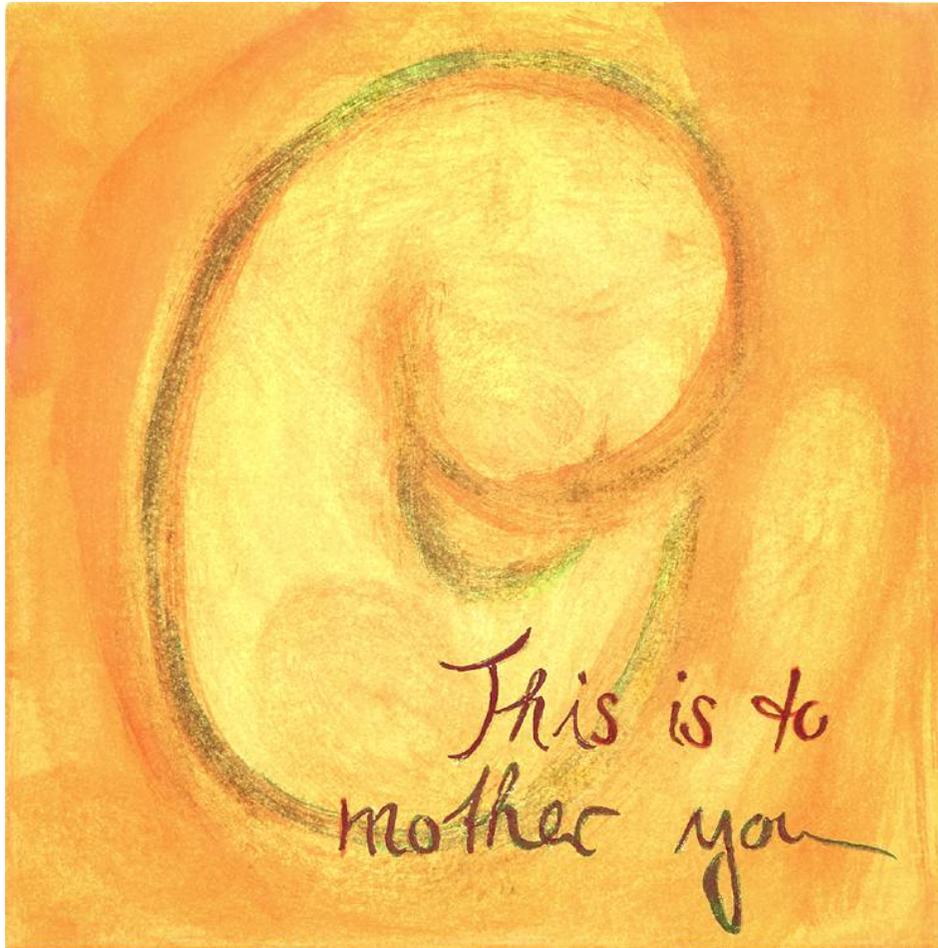


Man muss sich entscheiden,
über die eigene Ungewissheit, Angst
und Selbst-Unterschätzung hinwegzugehen.

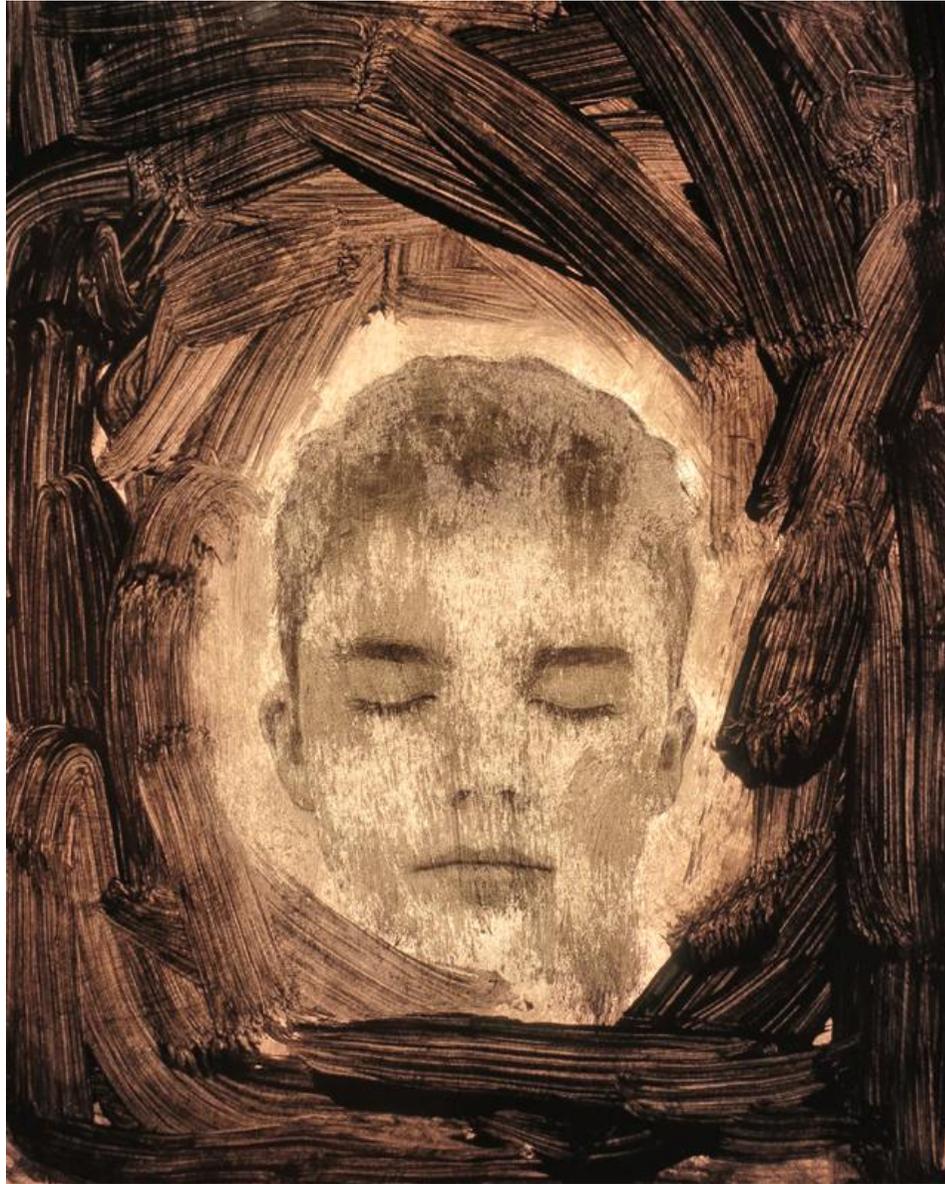


„Tuschkastentherapie“
(experimentelles Malen)
Julia, 7. Klasse

Wenn ich male, bin ich frei.



Kunst ist, wenn die Seele malt und nicht der Kopf.



Wenn wir unsere Grenzen überschreiten –
unser Denken, die Möglichkeiten des Menschen –
dann trifft uns die Wahrheit mit voller Wucht.



SOPHIE MEIN HENKERSMÄDEL
Pappmaché - Roxana, 10. Klasse

Wenn wir uns entkrampfen
und unsere absurden und verwerflichen Gedanken zulassen,
dann entsteht die Kunst von ganz allein.

Zitat - Paula, 10. Klasse



Zeichnung - Vincent, 10. Klasse

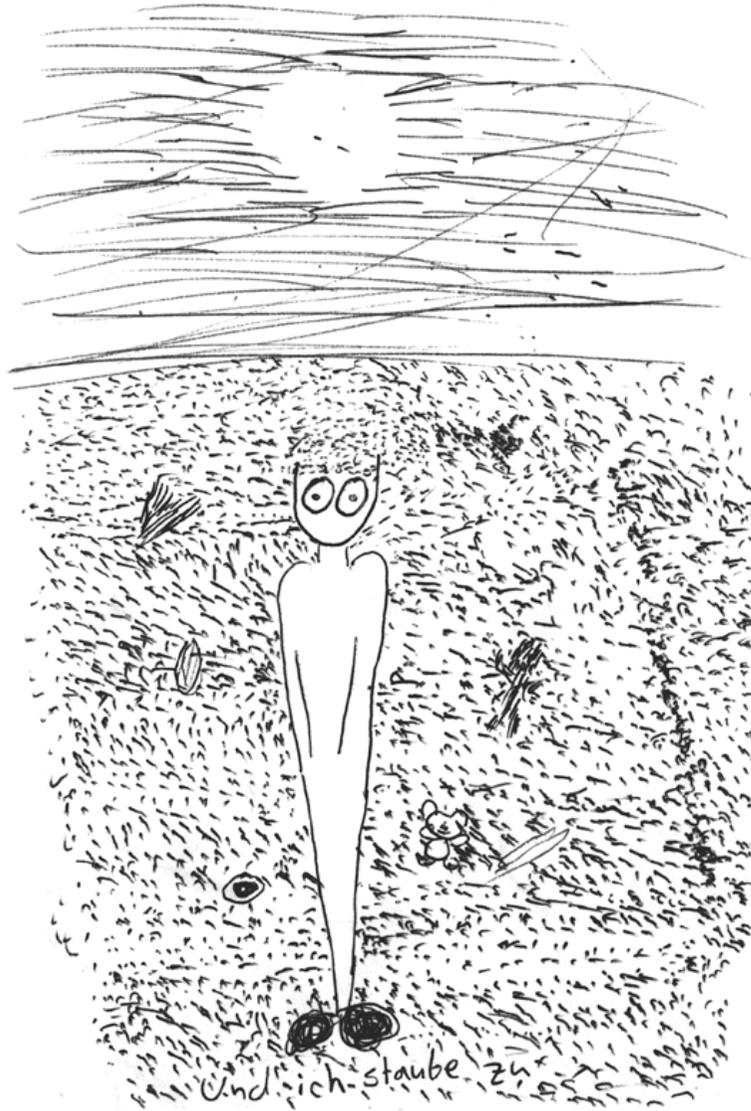
Es gibt so Sachen und Dinge und Orte,
die kriegt man einfach nicht weg, auch wenn man will.
Und das plagt einen dann – Tage, Nächte, Jahre,
weil man einfach nicht weiß, wie man diese großen
oder auch kleinen, brutal wahren Dinge
abschotten, ausgrenzen, vergessen kann.

Zitat - Leonie, 9. Klasse



Wenn man in die Schule kommt, wird man in ein Schwimmbecken geschubst. Aber wir können nicht schwimmen und also ist erstmal keine Möglichkeit in Sicht, um aus dem Becken wieder rauszukommen. Um Luft zu bekommen, müssen wir auf Zehenspitzen stehen und unser Bestes geben. Zuerst ist das Wasser noch nicht so tief und kalt, aber später steht es uns bis zum Hals und wird immer kälter.

Die Schule sagt uns, wo das Ziel ist, wo wir hinmüssen, wie schnell wir das Ziel erreichen sollen und dass wir schneller sein müssen als die anderen. Wir lernen gegeneinander zu schwimmen, nicht miteinander. Mit der Zeit lernen wir zu paddeln oder mühsam auf den Zehenspitzen zu laufen. Einigen fällt es leicht, anderen umso schwerer. Wir lernen so viel, aber es bringt uns nichts, denn wie man richtig schwimmt, zeigt uns keiner.



Schulzeit ist eine Zeit, in der man geschickt
am Wesentlichen vorbeigeführt wird.

UND ICH STAUBE ZU
Julia, 10. Klasse

Zitat - Tina, 10. Klasse



Gefühle sind nicht steuerbar.
Den Mut zu besitzen diese Gefühle auf Papier zu bringen – das ist Kunst.



Foto-Übermalung - Tina, 11. Klasse

Es wird nicht versucht, irgendetwas zu vertuschen oder beiseite zu legen.
Nein, der Schmerz ist da, er will gespürt werden – er ist direkt.
Das ist Wahnsinn, dass ein Bild einen derart beeinflussen kann,
dass man heulend an seinem Schreibtisch sitzt
und nicht anders kann, als diese Konfrontation zu durchleben.
Die Befreiung kommt dann ganz automatisch. Das ist für mich Kunst!

Zitat - Hanna, 12. Klasse

OFFENBARUNG

Wo beginnt die starre Maskerade,
die ich mir gebaut habe, um zu überleben?
Wann habe ich damit angefangen?
Ich möchte mein Selbst und Andere nicht mehr belügen.
Niederreißen möchte ich all die Mauern, die mich umgeben!

Es beginnt der erste Schritt, das Zugeben und Zeigen und Benennen.

Es klebt etwas an mir und lässt mich nicht los.
So viele Gedanken – manchmal muss ich fast kotzen.
Das Eklige, das ich in mir trage, all das Grauen kommt überall heraus –
ich kann es nicht aufhalten.
Wie eine giftige Smogwolke umgibt es mich jeden Tag.
Um meine Ohren saust es wie ein heftiger Sturm.

Ich fühle mich lächerlich, doch ich bin nicht zum Lachen.
Ich habe keine Lust mehr, mich morgens im Spiegel zu sehen.
Ich will mich verkriechen, aber auch zeigen –
es ist komisch, nach beidem sehne ich mich, vor beidem erschrecke ich.

Ist es nicht erstaunlich,
dass man seelisch schreiend durch den Tag gehen kann,
ohne dass jemand es merkt?

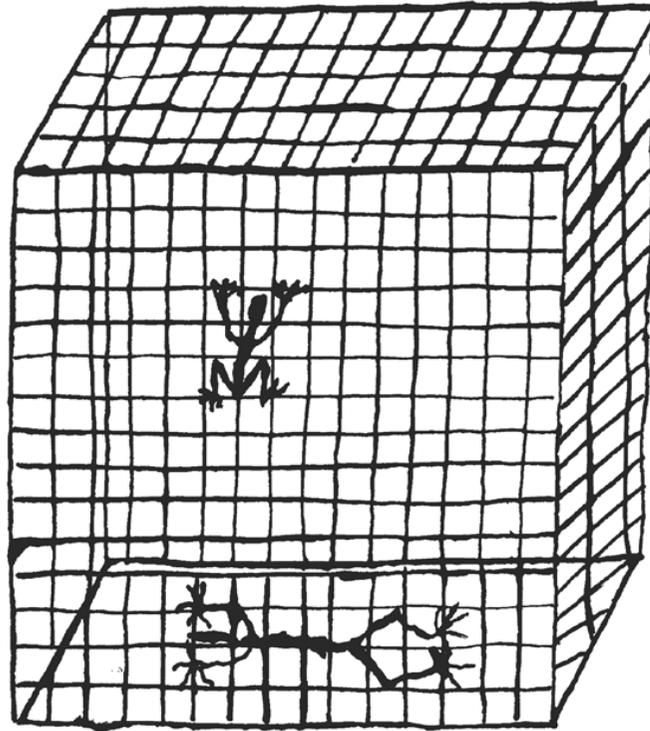
So viel dickflüssiger, schwarzer, zäher klumpiger Brei kommt aus mir –
es wundert mich, dass es niemand stört.

Was bleibt von mir?

Ich weiß nicht, wie der Weg aussieht, der für mich bestimmt ist,
doch ich kenne meine Gedanken und Gefühle.
Vielleicht ist das alles, was ich jemals zustande bringe –
vielleicht aber auch nicht.



Foto-Übermalung zu OFFENBARUNG
Leonie, 12. Klasse



Ich will einfach mal leben können,
ohne Zusatzstoffe oder Süßungsmittel,
ohne den Hintergedanken,
dass die Gesellschaft einen verurteilt,
wenn man keinen Abschluss hat.
Hört auf zu urteilen,
wir sind alle gleich,
wir sind alle nichts. NICHTS!
Ich hasse es. Echt.
Was soll dieser Mist eigentlich hier?
Ich habe keinen Bock mehr!



Ich bin für eine Kunst ohne Gegenstände.
Für Bilder mit Tischen, Stühlen und Obst
bleibt uns heute keine Zeit mehr.

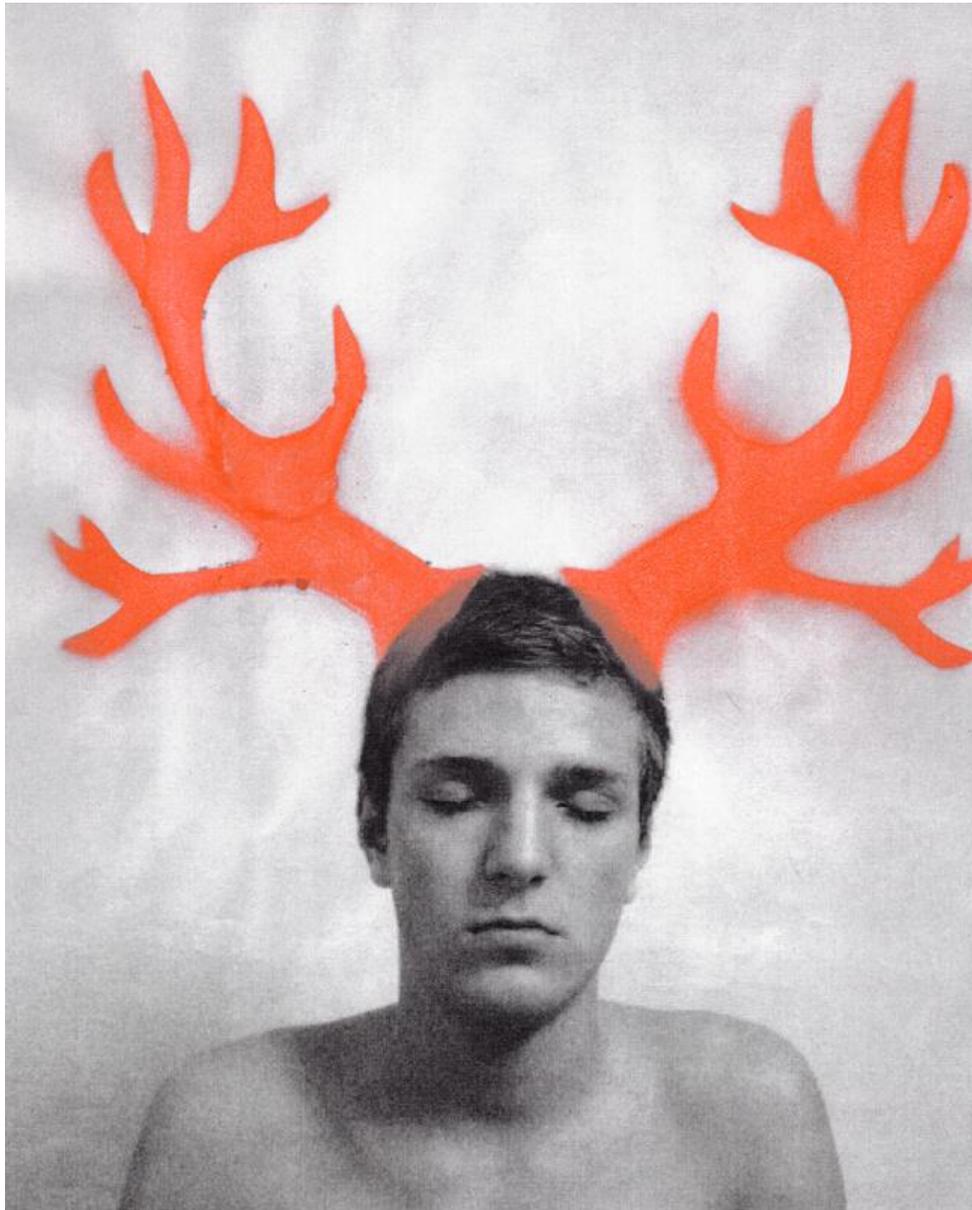
Ich bin für eine Kunst,
die Liebe kotzt und sie wieder auffrisst –
um zu erkennen, dass es nur das ist,
was jeden Tag passiert.



Foto - Alica, Mira, 8. Klasse

Kunst ist ein Weg, die Zeit anzuhalten,
das Leben einen kleinen Moment stillstehen zu lassen
und einfach wahrzunehmen.

Zitat - Patricia, 12. Klasse



Alles in Allem wäre eine Welt ohne Kunst keine Welt mehr.



Ich bin für eine Schule, in der die Fantasie von der Decke hängt
und der Verstand unter den Bänken verschwindet!



Foto (One-Minute-Sculpture)
Jule, Lotti, 12. Klasse

Ich bin für eine Schule, in der es vor Wärme quietscht!

Schüler-Zitat aus einer Andacht



Die einen vergessen, die anderen leiden.
Die einen lachen schräg, die anderen weinen gerade.



Sie freute sich wirrüt.



Ich nehme aus dem Projekt mit, dass wir eigentlich alle gleich sind und doch unterschiedlicher nicht sein könnten.



Ein Mandala spiegelt den Kreislauf des Lebens wider, denn alles Leben findet in Kreisläufen statt, und ein Mandala beschreibt das Leben, wie es vom Ursprung an seine Kreise zieht, immer weiter und weiter, ohne Ende.

Mandalas sind keine Kreise auf Papier, sondern pure Energie, die die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Lebens miteinander vereint. Man kann Mandalas nicht beeinflussen, man kann ihre Kreisläufe nicht durchbrechen, denn ohne diese Kreisläufe wäre kein Leben möglich.



Die Unendlichkeiten in der Jugend beispielsweise sind nur ein Zweig in der riesigen Baumkrone des ewigen Lebens.



„Tuschkastentherapie“
(experimentelles Malen)
Max, 7. Klasse

Kunst ist für mich das, was entsteht, wenn man weiterdenkt.



„Wenn ich sehe, dass ich nichts bin, ist das Weisheit.
Wenn ich sehe, dass ich alles bin, ist das Liebe.
Und zwischen diesen beiden fließt mein Leben.“

Nirsagadatta (indischer Heiliger)

Kunst, die alles darf, aber nichts muss

Aus 20 Jahren Kunstunterricht an der Evangelischen Schule Neuruppin entstand jetzt ein außergewöhnlicher Kunstband

Neuruppin. Das soeben erschienene „Kunstbuch“, so der schlichte Titel, wirkt auf den ersten Blick fast unscheinbar.

Aber dieser Kunstband hat es in sich und schafft auf spielerische und leichte Art etwas ganz Großes: Dass Buch bringt dem Leser wirklich nahe, was Kunst eigentlich ist – macht sie begreifbar und berührt in seiner Aufrichtigkeit und Tiefe, mit seiner Ausdruckskraft und Lebensweisheit.

Klaus Goldkuhle (64), Kunstlehrer an der Evangelischen Schule Neuruppin, wählte aus Klausuren, Hausaufgaben und Projektwochen der vergangenen 20 Jahre von der ersten bis zur 12. Klasse sowohl Zitate als auch Zeichnungen, Malereien und Fotos aus und fügte sie so zusammen, dass Bilder und Texte sich einander kongenial ergänzen.

In seinem Vorwort schreibt Goldkuhle, dass dieses Buch mehr enthält, als man jemals lehren könnte – jenseits von Bildung, Leistung, Wissen und Können. Es zeigt, was in einem schulischen Umfeld entstehen kann, wenn sowohl Schule als auch Lehrende ihren Schülern Freiräume bieten, sie inspirieren, sie fordern und ernst nehmen, sie auf die großen Lebensthemen vorbereiten. Das kann vielleicht kein Schulfach

besser als die Kunst, denn hier kann den Schülern ein Freiraum geboten werden, um sich mit diesen Themen offen und bewertungsfrei auseinanderzusetzen, zu experimentieren, zu reflektieren – Themen, die Lehrpläne nicht vorsehen, aber zur Reife eines jungen Menschen elementar beitragen.

„Ich trage all die wunderbaren Dinge, die ich gehört und erfahren habe, wie Knospen in mir und weiß, dass es gut ist“, schreibt Luise, 12. Klasse. „Ich fühle mich ganz, ausgeglichen, fröhlich und wohl. Ich möchte die Knospen zum Blühen bringen und noch lange von dem Schatz in mir, von der Leichtigkeit und der Wahrheit, die ich gespürt habe, zehren.“

Ob hinterfragt wird, wie eine Schule sein sollte, was ein Kunstwerk ausmacht, was im Leben von Bedeutung ist – es geht vor allem darum, dass die Jugendlichen ihre eigenen Stärken erleben und Schwächen nicht als Mangel, sondern Herausforderung begreifen. Sie lernen, sich an Neues und Unbekanntes heranzutrauen, sich selbst zu vertrauen, und zeigen, was in ihnen steckt an Gedanken und Gefühlen, an Kreativität und Interesse an der Welt – und an der Kunst.

Wenn einer zeigt, wie wichtig das Fach Kunst an Schulen ist, dann Klaus Goldkuhle, der Künstler, der leidenschaftlicher Lehrer wurde und der das mit dem „Kunstbuch“ berührend und überzeugend belegt. Vergessen ist die Vorstellung von einer oberflächlichen, handysüchtigen Jugend. Die Beiträge der Schüler zeigen ein anderes Bild. Sie schenken den Lesern selbstbewusst und authentisch Lichtblicke und Weisheiten, die nicht nur für Kunstinteressierte inspirierend sind und nachdenklich machen. „Das alles verdanken wir einer Schule, die mir all die Jahre das Vertrauen und die Freiheit schenkte, in meinem Unterricht mit den Schülern wirklich künstlerisch und kreativ zu arbeiten“, sagt Goldkuhle. „Und natürlich den Schülerinnen und Schülern, die für mich über eine Reife verfügen und Einsichten vermitteln, die ich für sehr außergewöhnlich halte und wofür viele Erwachsene Jahrzehnte brauchen.“

